

Humbug, Bluff und Ballhyoo

Von Barnum bis Bernays

Von

Arthur Rundt

Es ist eine Entwicklungsreihe, die über fast ein Jahrhundert läuft. Zu Beginn steht der Name des großen Schau- und Reklame-Mannes *Phineas Taylor Barnum*, am Ende der Analytiker der Massenpsyche *Edward L. Bernays*, beide von Geburt und Geist Amerikaner.

Als Barnum in seinen Anfängen, um 1835 herum, eine alte Negerin kaufte und die Ausrufer vor seinem Museum in Philadelphia verkünden ließ, hier sei Joice Heth zu sehen, die Amme George Washingtons, 161 Jahre alt — das war Bluff, klarer, tüchtiger Schwindel. Barnum hatte immer den unbedenklichen Mut zum Bluff. Als das Geschäft mit Joice nachzulassen begann, hörte er plötzlich auf zu behaupten, sie sei in ihrer Jugend Washingtons Amme gewesen, er sprach nicht mehr von ihrem Alter, sondern erklärte resolut, sie sei — ein Automat: was sie rede, das bauchrede neben ihr der Mann, der das Wunder dem Publikum erläuterte. Und bei dieser Version blieb Barnum, bis der Automat eines Tages starb und sich herausstellte, daß Joice, die Barnum irgendwo in den Südstaaten aufgegabelt hatte, lächerliche 80 Jahre alt gewesen war.

Barnum blieb nicht beim Bluff und Humbug stehen. Seine Praxis weist in ein paar schönen Beispielen schon die ersten Elemente dessen auf, was das moderne Amerika „Ballyhoo“ nennt, die Reklame mit dem Umweg über die Psychologie, als deren interessantester und geistig ernstester Vertreter Edward L. Bernays gilt, Schüler und Neffe Freuds.

Da ist zuerst einmal Barnums Geschichte von dem Mann mit den Ziegelsteinen. Barnum selbst erzählt sie so: „Eines Morgens kam ein gesunder, kräftiger Mann in mein Büro, um zu betteln — er müsse betteln, er finde nirgends Arbeit. Ich sagte ihm: ‚Ich habe einen Tip für dich. Komm her, hier sind fünf Ziegelsteine, ganz gewöhnliche Ziegelsteine. Die nimmst du untern Arm, gehst nach der Ecke des Broadway und der Ann Street und legst dort den ersten Ziegelstein nieder, mitten auf den Steig. Den zweiten leg nahe bei meinem Museum nieder, den dritten an der Ecke Broadway und Vesey Street, den vierten vor der St. Pauls-Kirche. Dann machst du, mit dem fünften Ziegelstein in der Hand, einen Gang von einem Punkt zum andern, wobei du einen Kreis beschreibst, tauschst an jedem Punkt den Ziegelstein aus und gehst dann, wenn du wieder beim Museum ankommst, mit dem letzten Ziegelstein ins Museum hinein — hier hast du ein paar Eintrittskarten. Du bleibst ungefähr eine Viertelstunde im Museum, hältst dich in den Sälen auf, dann gehst du hinaus und beginnst einen neuen Rundgang. Du redest bei deiner Arbeit kein Wort, verrichtest sie ernst und mit wichtiger Miene und gibst auf nichts, was man dich fragt, eine Antwort.‘ — ‚Wozu das alles?‘ fragte mich der Mann. — ‚Damit du andert-halb Dollar am Tage verdienst, mehr geht dich nicht an.‘ — Nach ein paar Runden folgten dem Manne bereits hundert Menschen, die durchaus wissen wollten,